



Das Saarbrücker juristische Internet-Projekt: HTTP://WWW.JURA.UNI-SB.DE

Die Anfänge ...

Alles begann mit einer studentischen Initiative. Wer in Saarbrücken als Informationswissenschaftler Rechtsinformatik im Nebenfach studiert, hat ein Projekt zu bearbeiten, das informationswissenschaftliche Fragestellungen mit juristischen Inhalten verbindet. So entstand der "Juristen-Gopher", über den Voermanek in jur-pc berichtet hat (vgl. 1993, S. 2286-2292).

Der Übergang zu WWW

Die Initialzündung hatte Folgen. Es fand sich eine sehr aktive Gruppe von Studenten zusammen, die zunächst den "Juristen-Gopher" weiter pflegte und ausbaute und sich dann – dem Trend der Internet-Zeit folgend – auf die Gestaltung eines WWW-Servers verlegte. All das rief nach wissenschaftlicher Begleitung, so daß inzwischen daraus ein Internet-Seminar geworden ist, ohne daß dies der Arbeitsgruppenat-

mosphäre Abbruch getan hätte. Es zeigt aber die Universität von ihrer besten Seite, wenn sich beobachten läßt, daß auch heute noch studentisches Engagement Dinge bewegen kann. Wahrscheinlich bietet sogar die Umgebung des Internet in dieser Hinsicht besondere Chancen. Geraten doch dort etablierte Kompetenzlinien so nachhaltig durcheinander, daß plötzlich jemand weltweit publizieren kann, dem ansonsten "normale" juristische Ausbildungszeitschriften das Manuskript ungelesen zurückschicken (nicht nur "würden"). Ob wer so elektronisch schreibt auch bleibt, entscheidet (unter anderem) die Resonanz "im Netz". Das ist ein durchgreifend neues Phänomen.

Mit alledem soll nicht einem schöpferischen Chaos das Wort geredet werden, das manche Internet-Romantiker zu beschwören nicht müde werden. Im Gegenteil. Aber es ist die besondere Mischung aus kreativen Publikationschancen bei niedrigen Zugangsschwellen verbunden mit einer neuen weltweiten Form wissenschaftlicher Öffentlichkeit, die zur Präsenz in dieser spannenden Umgebung einlädt.

Ziel 1: Orientierungshilfen

Wer sich mit Fachinformationsinteressen dem Internet nähert, wird selbst nach gründlicher Einarbeitung angesichts der immensen Vielfalt der Angebote einem Gefühl der Orientierungsunsicherheit kaum ausweichen können. Dieser Übersichtslosigkeit entgegenzuwirken, war schon in der Gopher-Zeit eine zentrale Idee des Saarbrücker-Projekts. Der Grundgedanke ist geblieben und wird nun in erster Linie mit Mitteln des "World Wide Web" weiterbearbeitet. Wer die Saarbrücker Seite anwählt, wird also weiter erwarten dürfen, daß die juristisch relevanten Angebote des Internet von dort aus erschlossen werden (vgl. Abb. 1 u. 2, S. 2398). Dabei ist ein gewisses Maß der Prüfung juristischer Angebote mit eingeschlossen: Auf Gesetzestexte etwa, die offensichtlich nicht mehr aktuell sind, wird nicht verwiesen. Im Rahmen dieser cursorischen Prüfung wird zwar ein praktisches Gewißheitsniveau angestrebt. Wer aber die Vielfalt der Angebote

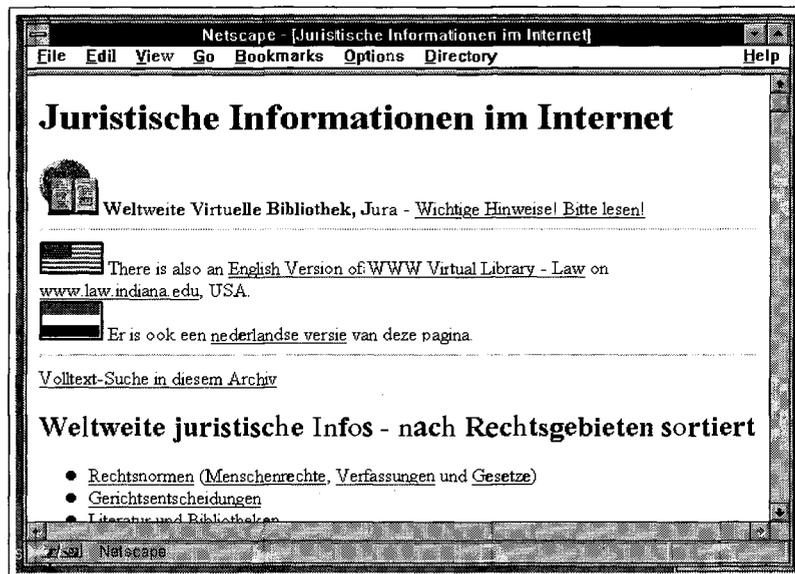
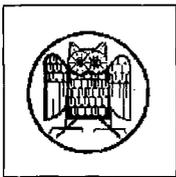
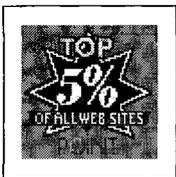


Abb. 1:
"Kopf" der Übersichtsseite zum "juristischen" Internet

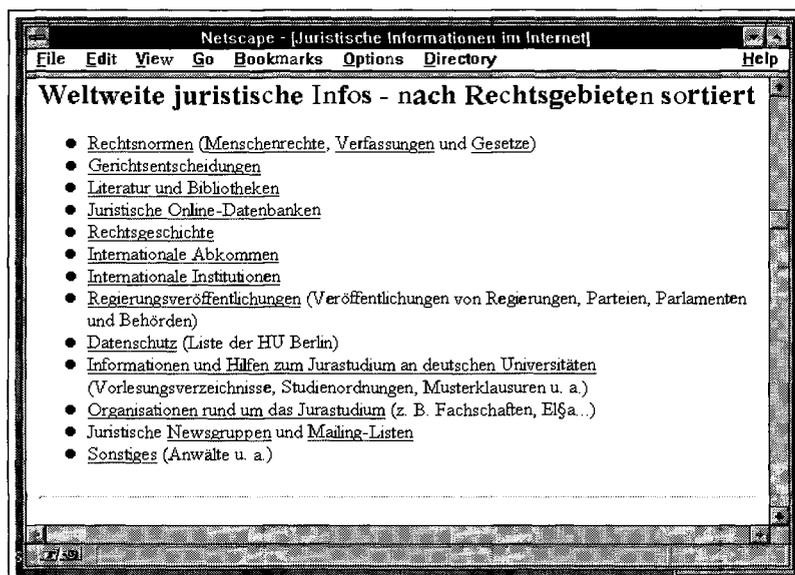


Abb. 2:
Die Erschließungsrubriken für das "juristische" Internet

kennt, wird Verständnis dafür haben, daß Garantien im strikten Sinne nicht möglich sind.

Ziel 2: Saarbrücker Spezifika

Neben dem "Referenzgedanken" wird zusätzlich die Linie verfolgt, eigene Informationsangebote auf dem WWW-Server vorzuhalten. Um diesen Bestand nicht der Zufälligkeit anheimzugeben, bedarf es einer leitenden Idee. Diese ist so einfach wie folgenreich: Der Server soll Saarbrücker Spezifika widerspiegeln. Will man diese Arbeits- und For-

schungsschwerpunkte auf einen Nenner bringen, so ist es der Gedanke einer "Europäisierung der Rechtswissenschaft", den sich die Saarbrücker Fakultät zum Programm gemacht hat. Ihre Grundlage hat dieses Konzept in den bereits vorhandenen "Säulen" europäischer Orientierung, die das europaorientierte Saarbrücker Profil der Rechtswissenschaft ausmachen (Europa-Institut, Institut für Europäisches Recht, Centre Juridique Franco-Allemand). Darüber hinaus aber will dieser Ansatz den Europa-Bezug in den einzelnen juristischen Fächern gerade des nationalen Rechts sichtbar machen. Zusammenfassend dargestellt wurde der

entsprechende Grundgedanke kürzlich in einem Papier für das Socrates-Programm der EG, das gerade für den WWW-Server aufbereitet wird und den Nucleus für einen Ausbau dieser Abteilung bilden soll.

Ziel 3: Eine gewisse Mehrsprachigkeit

Die Sprache des Internet ist überwiegend englisch. Dem versucht der Saarbrücker Server dadurch Rechnung zu tragen, daß auch englischsprachige Zugänge und (teilweise) englische Texte vorhanden sind (etwa als englische Erläuterungen zu aktuellen höchstrichterlichen Entscheidungen). Im Rahmen des Möglichen wird dieser Zweig ausgebaut und angesichts der besonderen Saarbrücker Verbindungen zu Frankreich um weitere französische Texte ergänzt werden. (Als Beispiel sei das Grundgesetz auf Französisch genannt, es stammt aus dem Centre Juridique Franco-Allemand.) Für die Mehrsprachigkeit kann zusätzlich das dreisprachige UN-Kaufrecht nach Aufbereitung und Präsentation als Exempel gelten.

"Top 5 % of the Internet"

Auch wenn man über ein eigenes Projekt mit der gebotenen Zurückhaltung berichtet, erlaubt es doch die Chronistenpflicht, von einer ermutigenden Auszeichnung zu berichten. Das Saarbrücker Internet-Projekt erhielt kürzlich von Point die Auszeichnung "Top 5 % of the Internet". Das war mit Motivation für eine neue Ausbaustufe, die man zu Beginn des Wintersemesters wird besichtigen können.

(mb)